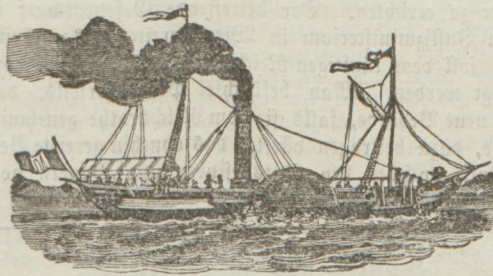


Danziger Dampfboot.

N^o. 206.

Sonnabend, den 3. September.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jngen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

CERNFÖRDE, Freitag 2. September.
Heute Mittag 1 Uhr ist das Preussische, aus den Korvetten „Arcona“ und „Vineta“ und vier Kanonenböten bestehende Ostseegeschwader, auf hiesiger Rhede unter den üblichen Salutschüssen vor Anker gegangen. Eine Deputation der städtischen Behörden und die Offiziere der 13. Division sind zur Begrüßung der Besatzung sofort an Bord gegangen. Es herrscht großer Jubel.

KOPENHAGEN, Dienstag 1. September.
Der Schluß der Sitzung des Reichsraths findet am 4. v. statt. Der Conseil-Präsident verlas heute eine kurze Botschaft des Königs. Der Letztere bespricht darin den Schluß der Session, indem er sich vorbehält, wenn es nöthig werden sollte, den Reichsrath zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen.

BERN, Freitag 2. September.
Der Bundesrath hat die ungerechtfertigte Kassation der Wahlen seitens des Genfer Wahlbureau's aufgehoben, und die Wahl Chevènière's zum Staatsrath für gültig erklärt.

PARIS, Freitag 2. September, Nachm.
Der preussische Kriegsminister General-Lieutenant v. Moos trifft heute Abend in Paris ein. Die „France“ versichert, General-Lieutenant v. Moos habe das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

TRIEST, Freitag, 2. September, Vorm.
Mit der Levantepost sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. v. M. hier eingetroffen, die von einem im Bezirke Bahaz (in Syrien) ausgebrochenen Aufstande berichten. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Marasch nach Alexandrette und von Hama nach Aleppo.

Berlin, 2. September.
Die jüngst als wahrscheinlich gemeldete Reise des Königs zu einer Begrüßung des Kaisers Napoleon bildet vorläufig den Gegenstand sehr lebhafter Erweiterungen in den hier zunächst theilnehmenden Kreisen. Das Signal dazu scheint von Wien gegeben zu sein, wo man schon die bloße Absicht dieser Reise mit großem Argwohn betrachtet, von Verabredungen zwischen den beiden Souveränen über die römische, venetianische und Gott weiß was sonst für Fragen handelt. Daß die Absicht zu dieser Reise vorhanden war oder noch ist, ist Thatsache, ob sie aber zur Ausführung kommen wird, ist noch ungewiß. Hier wollte man bis heute noch nichts davon und wußte von es auch, so könnte die Abreise zu dem Rendezvous mit dem Kaiser Napoleon noch im letzten Augenblicke aufgegeben werden. Man kann jedoch aus der österreichischen Presse über die projectirte Reise mit Bestimmtheit entnehmen, daß diejenigen Recht haben, welche an die Fortdauer der entente cordiale zwischen den deutschen Großmächten zweifeln. In der Herzogthümerfrage dürfte indessen vorläufig keine Differenz hervortreten. Die Handelsfrage wird zu weiteren führen und die Reformfrage in Bezug auf den deutschen Bund wieder einmal ad acta gelegt werden. Erneute Zollconferenzen in Berlin stehen allerdings in Aussicht, ob sie mehr sein werden als eine Förmlichkeit, ist abzuwarten. Von einer Seite her glaubt man, daß nach Ablauf eines abermaligen Preussischen Versuchs erhebliche Concessionen von Preußen auf dem handelspolitischen Gebiete zu erlangen, auch in der Herzogthümerfrage Oesterreich einen anderen Standpunkt einnehmen werde. Ueber die Reise des Königs nach Hohenschwangau und

Hrn. v. Bismarck's Unterhandlungen in München verlauten die verschiedensten Gerüchte, auffallend bleibt es, daß diesen Reisen der gemeinschaftliche Beschluß Oesterreichs und Preußens auf Anerkennung des Königreichs Griechenland unmittelbar vorherging. Uebrigens wird auch der junge König von Bayern am hiesigen Hofe erwartet. — Der Kaiser von Rußland hat in einem Handschreiben den König ersucht, seinen Aufenthalt in Baden nicht zu unterbrechen und daher nicht schon am 5. Sept. hieher zu kommen. Der König wird daher die russische Kaiserfamilie in Darmstadt begrüßen.

— Der englische Botschafter hat für kurze Zeit in Potsdam ein Logis gemiethet, um bis nach der Niederkunft der Frau Kronprinzessin daselbst Wohnung zu nehmen. Nach dieser Zeit wird der Botschafter noch auf kurze Zeit nach England reisen und sich alsdann gegen Mitte Oktober auf seinen neuen Posten nach Petersburg begeben.

NEWARK, 25. August. Gestern bei dem wüthenden Sturme wurde die im Gange befindliche neue Windmühle des Mühlenbesizers R. von dem sich plötzlich steigenden schrecklichen Orkan erfasst und mit solcher Schnelligkeit getrieben, daß sie sich bei der Welle entzündete. Dem Müller wollte es nicht gelingen, die Mühle zum Stehen zu bringen; erst die auf seinen Ruf schnell herbeigeeilte Hülfe beseitigte jede weitere Gefahr.

Hannover, 29. August. Der Lieutenant a. D. St. Nanne hat die Entlassung aus der Untersuchung beantragt, und dies damit motivirt, daß ein Fluchtverdacht, der die Verhaftung veranlaßt, gar nicht vorliege, da auch seine Reise nach Berlin nicht in der Absicht, zu entfliehen, unternommen sei. Die Rathskammer des hiesigen Obergerichts hat eine Beschlusfassung über den Antrag einstweilen ausgesetzt und zwei Aerzte mit Prüfung des Gesundheitszustandes von Nanne beauftragt, da nach ihrer Ansicht Zweifel über die vollständige Zurechnungsfähigkeit von Nanne bestehen. Dieser hat die Nachricht über die ihm bevorstehende gerichtsarztliche Untersuchung mit großer Entrüstung aufgenommen. Von Seiten des Militärgerichts wird die Untersuchung gegen ihn geführt, weil er in seinen Schriften gegen einen früheren Militärvorgesetzten wegen früherer dienstlicher Verfügungen auf irgend eine Weise Rache zu nehmen versucht und weitere verleumderische und unziemliche Beschwerden gegen denselben erhoben habe. Dem mit der Untersuchung beauftragten Auditor verweigert Nanne fortwährend jede Auskunft, so daß ein Indicienbeweis gegen ihn geführt werden muß. Die gleichzeitig vom Amtsgericht gegen Nanne eingeleitete Untersuchung geht auf Amtsehrenbeleidigungen des Generalpolizeidirectors v. Engelbrechten, des Generaladjutanten v. Tschirnschütz und eines Amtsgerichtsactuars, ferner auf Widersetzung gegen die Obrigkeit und endlich auf criminell strafbare Beleidigung einer großen Zahl von Officieren der Garde du Corps. Dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts hat Nanne nach einigem Zureden über seine persönlichen Verhältnisse Auskunft gegeben, über die ihm zur Last gelegten Thatsachen verweigert er aber consequent jede Erklärung.

Bln, 1. Septbr. Man hat die Hoffnung aufgegeben, das Leben des Kardinals v. Geißel erhalten zu sehen. Seit den letzten acht Tagen sanken, wie die „R. Bl.“ berichten, die Kräfte zusehends. Heute haben sich leichte Anfälle von Herzkrämpfen, die seit

April ausgeblieben waren, wieder eingestellt, und sind die Kräfte außerordentlich herabgesunken.

Wien, 29. August. Der heute früh von Prag angekommene Personenzug mußte von zwei Maschinen gezogen werden. Er brachte nahezu 200 Architekten und Ingenieure aus dem deutschen Norden. Auch mit dem Postzug der Westbahn langte heute Vormittags eine große Anzahl der genannten Kunstgenossen hier an. Ein Theil derselben besichtigte noch im Laufe des Vormittags die im Polytechnicum ausgestellten Gegenstände, Zeichnungen, Grundrisse und Pläne, während Andere unter der Führung des Dombaumeister Schmidt die Spitze des Stephansthurmes erstiegen und auch das Innere der Kirche besichtigten. Heute nach 6 Uhr Abends versammelten sich die Theilnehmer des Architektentages in den Sälen und Gärten des „Sperl“ zur gegenseitigen freundlichen Begrüßung. Ungefähr 1400 Personen aus allen Theilen Deutschlands waren anwesend. Morgen früh ist die Zusammenkunft beim Frühstück im Volksgarten. Um halb 9 Uhr wird ein Spaziergang vom Burgthor über die Ringstraße bis zum ehemaligen Stubenthor unternommen, und bei dieser Gelegenheit werden die Neubauten besichtigt. Um 11 Uhr findet die eigentliche Eröffnung des Architektentages im großen Redoutensaal statt.

— Heute hat wieder eine Sitzung der Friedensverhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen sollen keine großen Schwierigkeiten bieten. Die territoriale Frage ist bereits zur Sprache gekommen, von dänischer Seite ist aber kein Versuch gemacht worden, die diesfälligen Festsetzungen der Präliminarien, welche übrigens deutlich genug sind, umzustößen, die beiden Großmächte würden sich auf dergleichen auch gar nicht einlassen. Dagegen ist aber dänischer Seits gefordert worden, daß man entsprechende Garantien leiste, daß die dänische Nationalität und Sprache in den abgetretenen Theilen geschützt werde. Die Bevölkerung der jütischen Enclaven, welche abgetreten werden, haben sich aus diesem Anlasse in Petitionen nach Kopenhagen gewendet, und sind diese letzteren den dänischen Bevollmächtigten in Wien zugesendet worden. — Der Besuch des preussischen Monarchen bei dem Könige von Bayern wird hier als das Resultat österreichischer Bemühungen angesehen. Man betrachtet hier einen solchen Besuch als ein vortreffliches Mittel der Beruhigung für die Bundesfürsten.

Rom, 30. August. Die klimatischen, zumal die perniziösen Fieber sind im Augenblicke allgemein, und die Sterblichkeit ist in der Stadt so wie auf dem Lande groß. Auch der preussische Gesandte, Freiherr v. Willisen, ward in voriger Woche das Opfer einer lebhafteu patrida. Er bewohnte seit dem Beginne der heißen Zeit mit Gattin und Tochter das Casino des Principe Cesarini zu Genzano am Remisee; dort weht die reinste, gesündeste Bergluft, aber auch diese wehrt das Fieber, das der Si-rocco aus den pontinischen Sümpfen heraufstreift, zuweilen nicht ab. Am Freitag fühlte er sich unwohl, achtete wenig darauf; das Fieber kam heftiger, und schon nach 4 Tagen war er eine Leiche. Legationsrath v. Schölzer ist nun einstelliger Geschäftsträger. — Der Papst setzt die gewohnten Spaziergänge im Freien fort, obwohl sein Chirurg Dr. Canstantini weniger Anstrengung wünschte. In Folge zu vielen Spazierens wurde die Fußwunde bei der auch noch gegen Abend großen Hitze überreizt, so daß sich zwei leichte Wundfieber einstellten. Heute ist der Papst

wieder völlig hergestellt. — Wie es der Papst wünschte, begab sich Mrgr. v. Merode auf eine Erholungsreise nach Frankreich und Belgien. Daß dieser thätigste Minister in den geeigneten Kreisen ein erhöhtes Interesse für den besseren Fortgang der römischen Anleihe zu wecken bemüht sein wird, unterliegt keinem Zweifel.

Paris, 30. August. Das „Pays“ und die „France“ legen heute wieder Lanzen zu Gunsten der kleinen und Mittelstaaten Deutschlands ein, die sich nach wie vor als von Oesterreich und Preußen, besonders aber von letzterem bedroht darstellen. Die „Opinion Nationale“ knüpft an die Anwesenheit des Prinzen Humbert von Italien die Betrachtung, daß Frankreich und Italien berufen seien, unausschließlich vereinigt zu bleiben, nicht zwar kraft der Gemeinsamkeit ihrer Abstammung oder der Uebereinstimmung ihrer Traditionen, sondern kraft der Nothwendigkeit der Gegenwart und der höhern Interessen der Zukunft. „Die italienischen Traditionen, sagt das genannte Blatt, schrecken uns eher zurück, als sie uns anziehen; ist es nicht in der That der centralisirende Geist Roms, der die schlimmsten despotischen Systeme hervorrief, die je existirten, diejenigen der Cäsaren und die der Päpste? Heute jedoch vertreten Frankreich und Italien dasselbe demokratische und liberale Princip und sie haben auch dieselben Feinde, die kosmopolitischen Reactionäre, deren wesentliches Programm in der Verwirrung des Geistlichen und des Weltlichen, auf der Unterordnung des Staates unter die Kirche oder der Kirche unter den Staat beruht.“ Der Artikel schließt mit dem Wunsche, der Kaiser möge, da Italien ohne Rom fast wie Frankreich ohne Paris sei, durch einen Federzug das Werk vollenden, welches er mit dem Schwerte begonnen, und die Franzosen aus Rom zurückrufen. — Dem „Pays“ zufolge lehrt Prinz Humbert zwar mit dem Kaiser nach Paris zurück, verläßt jedoch Frankreich schon am Sonnabend; das halboffizielle Blatt versichert, daß, obwohl die Gerüchte über die Murat'sche Heirath sich nicht bestätigen, die Beziehungen zwischen dem Pariser und dem Turiner Kabinette doch intimer als je seien.

London, 30. August. Der „St. Helena Guardian“ meldet, daß der Sklavenhandel seit einiger Zeit sehr lebhaft, vermittelt einer neuen Art von schnellen Dampfmaschinen betrieben werde. Es sei den britischen Kreuzern ganz unmöglich, diese Dampfer einzuholen. Einer dieser Sklavensfahrer, von 900 Tons Inhalt, sei den britischen Kreuzern dreimal und zwar jedes Mal mit einer guten Ladung Neger entkommen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 30. August. Dem Königreich Polen, namentlich den Provinzen und Städten, ist eine neue Contribution auferlegt, aus welcher die während des Aufstandes von Insurgentenbanden aus öffentlichen Kassen geraubten Gelder wiedererstattet und die Mittel zur Unterstützung der hinterbliebenen Familien der von Insurgenten wegen ihrer Anhänglichkeit an die russische Regierung ermordeten Einwohner gewonnen werden sollen. — Im Gouvernement Augustowo ist unter der ländlichen Bevölkerung eine Adresse an den Kaiser zur Unterzeichnung im Umlauf gesetzt, in welcher gebeten wird, dieß Gouvernement definitiv mit Rußland zu vereinigen. Diese Adresse soll dem Kaiser bei seiner Durchreise nach Deutschland in Wilna durch eine Deputation überreicht werden. — Der „Gazetta naradowa“ zufolge ist das Gymnastalgebäude (ein ehemaliges Jesuitenkloster) in Rowno zum Sitz des Griechisch-orthodoxen Bischofs bestimmt worden. Da das Gebäude der Reparatur bedarf, so hat der General-Gouverneur Murawiew zu dessen Wiederherstellung 16,138 Sko. angewiesen, welche durch eine besondere Contribution im Gouvernement Rowno aufgebracht werden sollen. — Die neuen Gemeindevorsteher im Königreich Polen verwalten ihr Amt meist mit so rücksichtsloser Strenge, daß von Seiten des Regulirungs-Comitees für dieselben eine Instruktion in Betreff der Anwendung der körperlichen Züchtigung erlassen werden soll. Dem „Gaz.“ wird folgender Vorfall aus sicherer Quelle mitgetheilt. Einer der neuernannten Gemeindevorsteher hielt folgende Anrede an seine Gemeinde: „Ich bin Bauer, so wie Ihr, aber Ihr müßt auch Bauern sein, so wie ich. Ich bin kein Trinker und stehle nicht, daher erlaube ich Euch weder Branntwein zu trinken noch zu stehlen.“ Die Rede des neuen Würdenträgers wurde von der Gemeinde mit Schlächern aufgenommen, das jedoch sofort verstummte, als der beleidigte Mdner den ihm am nächsten stehenden Lacher mit gründlichen Stockhieben tractirte. — Die Ausweise der 10 Galizischen Kriegsgerichte führen für den Monat Juli 502 Ur-

theile auf, und zwar wurden in Lemberg 88, in Buczow 53, in Przemyśle 45, in Sambor 37, in Stanislawow 44, in Rzeszow 49, in Krakau 98, in Tarnopol 41, in Tarnow 15, in Sandez 32 Urtheile gefällt. Unter den Verurtheilten befinden sich mehrere Bauern, ebenso eine nicht unbedeutende Anzahl Frauen. Während der 5monatlichen Dauer des Belagerungszustandes sind im Ganzen 2554 kriegsgerichtliche Urtheile rechtskräftig geworden. — Die Oesterreichische Regierung beabsichtigt, in Galizien eine eigene Gerichtsbehörde zur Entscheidung der häufigen Streitigkeiten zwischen den Gutsbesitzern und Bauern wegen der den letzteren zustehenden Wald- und Weideregtsame zu errichten. Der betreffende Gesetzentwurf ist vom Justizministerium in Wien bereits ausgearbeitet und soll dem künftigen Reichsrath zur Annahme vorgelegt werden. Man befürchtet Polniseherseits, daß die neue Behörde, falls sie vom Reichsrathe genehmigt wird, dazu beitragen dürfte, das ohnehin gereizte Verhältniß zwischen den Gutsbesitzern und Bauern noch mehr zu erbittern. (Dff. Z.)

Locales und Provinziales.

Danzig, den 3. September.

— Herr Johannes Konge hat bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt die Gründung eines Fröbel'schen Kindergartens angeregt.

— Am nächsten Dienstag findet wieder eine Stadt-Verordnetenversammlung statt. Es müssen also viele Gegenstände zur Verathung vorliegen.

— Der Pyrotechniker Herr Behrend hat für morgen wieder ein Feuerwerk im Schützenhausgarten angezeigt. Das Programm desselben enthält sehr interessante Nummern. Es ist nur zu wünschen, daß das Wetter günstig sein möge.

— Wegen der neuen Pflasterung des Weges von Neugarten nach Schilditz wird das Neugarter Thor vom nächsten Dienstag ab auf 4 Tage gesperrt sein.

— Heute soll in Weichselmünde ein Fischzug arrangirt werden.

— Man schreibt aus Elbing über die erste Opern-Aufführung: Der Tenor (Hr. Kaim) zeigte im „Sever“ eine sehr hübsche Stimme. Fr. Schneider (Norma) electrifirte das Publikum durch Erscheinung, Stimme und Spiel. Dieselbe besitzt in der That Vorzüge, die wir nur an ganz besonders bedeutenden Erscheinungen gefunden. Dem bis in das höchste Register intensiven Klang ihrer schönen Stimme ist eine Schule verbunden, welche alle Schwierigkeiten überwindend, gegen Ermüdung schützt und bis zum letzten Tone der anstrengenden Partie die vollste Kraft auszuüben im Stande ist. Ebenso zeigen in der äußeren Erscheinung ihre Bewegungen plastische Schönheit und bei der Darstellung gelang die Gluth des Sühens in Liebe und Haß meisterhaft. Mehrmaliger stürmischer Hervorruf bei offener Scene und am Schluß war der Lohn für ihre Leistung. Schließlich können wir nicht unterlassen, auch sozgleich rühmlichst des Fr. Frey (Abalgisa) zu erwähnen, durch welche Fr. Schneider ganz vortrefflich unterstützt wurde.

— In Pehesken brannten vorigen Sonnabend die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Einsassen Wieszniewski mit der Ernte und sämmtlichen Pferden und Kühen nieder. Der Besitzer befand sich nicht zu Hause.

Strasburg, in Westpr., 30. August. In der Nähe des bei dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Konojad belegenen Waldes fand vor einigen Tagen ein armes Bauermädchen einen alten tiefvergrabenen Topf und in diesem 7 alterthümliche goldene Ringe, mehrere goldene schon sehr verwitterte Schmucksachen, sämmtlich mit echten Edelsteinen verziert. Man kann sich den freudigen Schreck der armen Finderin, die ihren Fund für altes mit Glasstücken eingefasstes Messing hielt, denken, als ihr von Sachverständigen und Kennern der Werth der Schmucksachen auf weit über 1000 Thlr. angegeben wurde. Zunächst ist Alles dem hiesigen Kreisgericht übergeben, welches nach wahrscheinlich erfolglosen Recherchen über den berechtigten Eigenthümer der Finderin den Fund zusprechen wird. Die Konojader Gegend ist übrigens für Aufsuchen vergrabener Schätze sehr ergiebig; vor noch nicht langer Zeit fand man dort ein altes noch sehr wohl erhaltenes Römerschwert das einer Privatsammlung von Alterthümern in Thorn einverbleibt worden ist.

Königsberg, 3. Septbr. Vor einigen Tagen merkten die Passagiere in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse plötzlich vor der Station Seebothen, daß der Boden des Wagens unter ihren Füßen sinke und schien Gefahr vorhanden, daß sie, noch ehe der

Zug die Station erreicht, durchfallen würden. Ein Jude erschloß sich schnell und sprang zum Fenster hinaus. Er kam auch glücklich hinaus und stellte jetzt ein solches Geschrei an, daß der Zugführer halten ließ. Die geünstigten Passagiere wurden nunmehr in anderen Wagen untergebracht. Ihre Rettung haben sie allein dem kühnen Springer zu verdanken.

Cöslin, 30. August. Von Wangerin über Neustettin nach Deutsch-Crone und Conig wird binnen Kurzem eine Telegraphen-Linie errichtet werden. — In Stolp findet am 13. September der diesjährige Fohlenmarkt statt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Für das Ausreißen einiger Barrbaare] Auf der Anklagebank erscheint ein Mensch mit schwarzen funkelnden Augen. Er ist der Mißhandlung und Beamtenebeleidigung angeklagt. Da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist, sondern nur polnisch versteht, so muß der Herr Dolmetscher herbeigerufen werden. Der angeklagte hat in seinem schwarzen funkelnden, aber auch eben so unfrischen Augen einen tiefen Thränenquell. Das sieht man sofort. Er ist, wie man aus der Verhandlung erfährt, ein Kriese aus Galizien, Namens Stempin, und bei Bohnsack in Conflict mit dem Kassirer seines Herren gerathen, weil ihm derselbe nicht eine Zahlung von 10 Sgr. leisten wollte. Die Anklage lautet dahin, daß Stempin den Kassirer am Bart gepußt und ihm Haare ausgerissen habe. Der Angeklagte giebt den Inhalt der Anklage zu, aber behauptet dennoch, unschuldig zu sein. Denn er hätte, so behauptet er, ein Recht gehabt, den verdienten Gulden zu fordern, und dem Kassirer, weil er sich lässig in der Zahlung gezeigt, für jeden verweigerten Groschen ein Haar auszuzupfen. Der hohe Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den Angeklagten, der sich seit einiger Zeit in Haft befand, zu einer Gefängnißstrafe von 24 Stunden. Während wir dies schreiben, hat Stempin bereits seine 24 Stunden abgeübt und befindet sich villsicht auf dem Wege in die Heimath. Möge er künftig seinem Kassirer nie Gulden aus dem Barte reißen, sondern nur rechtlich verdiente Gulden in Empfang nehmen.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 31. August.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr und fährt, nach Vorlesung eines Schriftstückes in polnischer Sprache, mit der Verhandlung gegen die Angeklagten Mrowinski, Dohnstein, Hoffmann, Oberfeldt und Kamiewski fort.

Der Präsident theilt mit, daß die Zeugen Bücksmachergelell, Buddraß und Seiffert aus Berlin sich auf der Wanderschaft befinden und ihr Aufenthalt erst ermittelt werden müsse. Es werden hierauf die Schreibverständigen über die dem Angeklagten Mrowinski zugeschriebenen Schriftstücke vernommen. Das Gutachten derselben geht im Allgemeinen übereinstimmend dahin, daß die ihnen vorgelegten Schriftstücke, namentlich der erwähnte Vertrag über den Ankauf der Gewehre, eine Rechnung u. von der Hand des Angeklagten Mrowinski herühren.

Der Ober-Staatsanwalt stellt hierauf den Antrag, die Aussagen der beiden Zeugen Buddraß und Seiffert zur Aufklärung vorlesen zu lassen. Gegen diesen Antrag erhebt der Rechtsanwalt Lent Protest, da gesetzlich die Verlesung von Aussagen zur „Aufklärung“ eine Ausnahme sei, über welche der Beschluß des Gerichtshofes besonders zu motiviren sei. In diesem Falle könne die Verlesung auch nicht für zweckmäßig erachtet, da sonst alle Zeugenaussagen überhaupt nur vorlesen zu werden brauchten.

Rechtsanwalt Deycks: Er trete diesem Proteste bei, stelle jedoch den Antrag, daß, wenn die Verlesung beschlossen werden sollte, dann auch den von ihm angeführten Beweis der Unglaubwürdigkeit des Zeugen Buddraß zu erheben. Buddraß, der vom Angeklagten Hoffmann entlassen sei, sollte die Aeußerung gemacht haben, Hoffmann solle an ihn denken. Der Zeuge solle einen schlechten Charakter besitzen und ein hinterlistiger, böswilliger Mensch sein.

Ober-Staatsanwalt Ablung: Er habe nichts dagegen, daß der Beweis über die Glaubwürdigkeit des Zeugen erhoben werde.

Rechtsanwalt Lent: Buddraß befindet sich neuerdings wieder in Untersuchung wegen Diebstahls und Unterschlagung. Die Staatsanwaltschaft zu Grätz saynde auf den Zeugen, könne ihn aber nicht finden.

Angeklagter Hoffmann: Buddraß habe bei ihm gearbeitet; derselbe sei ein ganz elendes Subjekt.

Rechtsanwalt Lent: In Betreff der Gutachten der Sachverständigen bemerke er, daß ein Untergeordneter des Angeklagten (Sypłewski) eine Handschrift schreibe, die der des Angeklagten so vollkommen ähnlich sei, daß die Sachverständigen bei Verlesung beider Handschriften dieselben für ein und dieselbe halten würden. Er bitte den Gerichtshof, sich durch den Augenschein selbst davon zu überzeugen. Demnach ist er der Antrag, Gegen-sachverständige zu vernehmen und bei der Vernehmung der Schreibverständigen das Verfahren etwas zu ändern.

Der Ober-Staatsanwalt, widerpricht diesen Anträgen, indem für die Vernehmung der Sachverständigen das Gesetz bestimmte Vorschriften enthalte.

Der Gerichtshof giebt sich zur Verabreichung zurück und beschließt, daß an die Staatsanwaltschaft zu Grätz in Betreff des Zeugen Buddraß eine Disquisition erlassen werde. Der Antrag des Ober-Staatsanwalts auf Verlesung der beiden Zeugenaussagen wird abgelehnt, weil

vollständige Recherchen eingeleitet seien über den Aufenthalt der Zeugen und das Resultat erit abgewartet werden muß. Dem Antrage der Verteidigung auf Vorladung von Gegenparteiverständigen wird statt gegeben, dagegen könne das Verfahren bei Vernehmung der Gegenparteiverständigen nicht geändert werden.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten über diesen Gegenstand geschlossen, und es beginnt die Vernehmung des Angeklagten Mrowinski über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Derselbe läßt sich dahin aus: Er habe die zu seiner Ausbildung notwendigen Mittel von dem verstorbenen Grafen Dzialynski erhalten, und daraus erkläre sich wohl sein näheres Verhältnis zu demselben, da er ihm seine ganze Bildung verdanke habe. In den ersten Jahren, nachdem er das Gymnasium verlassen, habe er daher in der Nähe des Grafen gelebt und könne denselben nur als einen sehr edlen, für sein Vaterland begeisterten Mann bezeichnen. Die Idee der Gründung einer landwirthschaftlichen Schule im Großherzogthum Posen habe ihn die Verbindung mit dem Grafen festhalten lassen, da er (Angeklagter) sich für diese Idee begeistert und viel dafür gearbeitet habe. Nach der Rückkunft des Grafen aus Kairo habe er sich zu ihm begeben und ihm den Plan vorgelegt. Da er sich aber für die Sache in jenem Augenblick zu wenig zu interessieren schien, sei er im landwirthschaftlichen Interesse nach Posen nach Hannover, Lüneburg und Mecklenburg gereist und später, um die Mitte April, nach Polen. Schließlich sei er wieder in seine alte Stellung nach dem Gute Goszieszyn bei Wollstein (Kreis Bromn), dessen Verwaltung ihm übertragen, zurückgekehrt. Demnächst habe er wieder seinen Pflichten obzuliegen und sei zum Wollmarkt nach Posen gekommen. Dasselbst suchte der Kriminal-Kommissar Crusius ihn auf und bat ihn, dem Polizeipräsidenten v. Bärensprung eine Visite abzustatten.

Er habe dies gethan und der Präsident habe ihn nach allen Formen des gesellschaftlichen Lebens sehr artig empfangen. Der Präsident leitete dabei das Gespräch auf den Zustand in Polen und auf den Grafen Dzialynski, sagte ihm, daß er (Angeklagter) bei der Sache theilhaftig sein sollte, daß namentlich Schriften von ihm vorgefunden seien, daß er mit dem Grafen in Verbindung stehen solle, er möge dies nur zugeben, es würde daraus keine Unannehmlichkeit für ihn erwachsen und er sofort wieder freigelassen werden. Er habe damals gesagt, was er gegenwärtig erklärt habe, daß er von nichts wisse und daß die Schriften von ihm nicht herührten. Darauf habe ihm der Präsident v. Bärensprung die unangenehme Nachricht mitgetheilt, daß er in das Polizeigefängniß abgeführt werden müsse. Aus der ihm vom Präsidenten v. Bärensprung angebotenen Freiheit und Nichtverantwortlichkeit habe er wohl Nutzen ziehen können, dies aber im Gefühle seiner Unschuld nicht gethan. Nach 14monatlicher Untersuchungsbefehle er sich in derselben Lage wie früher und er müsse dieselbe Erklärung auch heute abgeben. Er müsse dem Gerichtshofe überlassen, was er glauben wolle, ob er seine (des Angekl.) durch Zeugen unterstützte, oder die Aussage der Schreibverständigen für glaubwürdiger halte. Die Anklage mache ihm nun den Vorwurf, daß er für die Sache des Aufstandes 18,000 Thlr. vom Grafen Dzialynski erhalten habe, 8000 Thlr. betrafen davon den vorher verhandelten Gegenstand und ständen sich dort Zeugen und Sachverständige direkt gegenüber. Der Angeklagte beruft sich darauf, daß sehr viele Personen vernommen seien, daß Niemand gegen ihn etwas ausgesagt habe, weil davon ihn gar nicht gekannt hätten. Bei Hofmann sei er einige Mal gewesen, das habe er zugestanden. Er komme nun zu dem Schlusse der Anklage, wo behauptet werde, daß er nach dem Ankauf der Waffen nach Polen gereist wäre, um dort als Kassirer der Jung'schen Kolonne zu fungiren. Dies folgere die Anklage namentlich aus zwei Schreiben des Angeklagten v. Mankowski und bitte er denselben darüber zu vernehmen, ob er (Angeklagter) sich im Lager befunden habe.

Der Angekl. v. Mankowski erklärt, daß er den Angeklagten v. Mrowinski nicht gesehen habe, daß der Name durch einen Irrthum in den Brief gekommen sein müsse, daß es aber auch mehrere Personen dieses Namens gebe.

Der Angeklagte v. Mrowinski erklärt, daß er den Obersten Jung Gesellschaft geleistet habe, daß im Lager kein Kassirer gewesen sei, da Sold nicht gezahlt wurde.

Der Angeklagte Baron v. Seydewitz fügt hinzu, daß Jung allerdings eine Kasse bei sich geführt hätte. Er habe einen ledernen Surt, der vollständig mit österreichischen Dukaten gefüllt war, um den Leib getragen. Die Geldtasche sei ihm bei der Eddung von den Russen abgenommen worden. Das Geld sei nicht an Preußen abgeliefert, wohl aber die Papiere. Mrowinski habe er im Lager nicht gesehen, ihn erst hier als Leidengefährten kennen gelernt.

Der Angeklagte Mrowinski erklärt weiter: Hinsichtlich der Notizen in der Dzialynski'schen Briefstasche müsse er widersprechen, daß er Gelder erhalten habe. Der Name mit den Anfangsbuchstaben „Mrow.“ sei nicht selten in der Provinz Posen; der Wohnungszettel von Posen zeige drei Mrowinski's, die er nicht kenne. In demselben Verhältnisse, wie er, hätten viele junge Leute zum Grafen Dzialynski gestanden, da der Graf viele junge Leute habe studiren lassen.

Der Angekl. Ruzsicko bestätigt diese Angaben, indem er darauf hinweist, daß die Beweise dafür sich in dem mit Beschlag belegten Schreibmappe befinden.

Angekl. Mrowinski: Wenn ihm der Vorwurf gemacht würde, daß er sich durch einen anderen Schnitt des Bartes habe entstellen wollen, so bemerke er, daß er von allen seinen Bekannten nach der Veränderung von allen seinen Bekannten sofort wiedererkannt worden sei. Er erkenne an, daß die ihm vorgehaltenen Schriften große Ähnlichkeit mit seiner Handschrift hätten; wäre er nicht in Haft, so würde er verschiedene Muster solcher Handschriften beibringen können. — Er habe dem Gerichtshofe auseinandergesetzt, was er von der Anklage halte.

Er befinde sich seit 14 Monaten in Haft und es dürfte wohl an der Zeit sein, daß er nunmehr seiner Haft entlassen würde.

Nachdem Rechtsanwalt Lent noch einige Beweis-anträge in Betreff dieses Angeklagten gestellt, tritt die Pausse ein, mit welcher die Berathung des Gerichtshofes über diese Anträge verbunden wird. Nach Wiedereröffnung der Sitzung richtet der Präsident an den Oberstaatsanwalt die Frage, ob er gegen den Antrag des Angeklagten auf Freilassung etwas zu bemerken habe.

Der Oberstaatsanwalt protestirt dagegen. Auf Veranlassung des Rechtsanwalts Lent nimmt der Angeklagte diesen Antrag vorläufig zurück, da erst noch noch einige Zeugen vernommen werden müssen. Der Gerichtshof hat die Anträge des Verteidigers als unerheblich abgelehnt.

Angeklagter Mrowinski ergreift noch einmal das Wort: Der Herr Präsident habe, so sagt er, vorher eine Frage über die politischen Ereignisse an ihn gerichtet. Er habe aber nicht die Frage an ihn gerichtet, welche Ansichten in Betreff Preußens genommen worden seien. In Bezug auf den preussischen Antheil an Polen wolle er vor dem Gerichtshofe, den Menschen und vor Gott erklären, daß, was ihm anlange, der Gedanke an Loslösung desselben ihm nicht in den Sinn gekommen sei. Was den Grafen Dzialynski anlange, so könne er versichern, daß derselbe sehr oft geäußert habe, daß man jeden Zusammenstoß mit Preußen vermeiden müsse, daß man sich vielmehr die Sympathien der preussischen Regierung für den Aufstand in Polen erwerben müsse. Derselbe habe nicht mit einem Worte angegeben, daß man später auch gegen Preußen loszuschlagen wolle.

Hiermit ist die Vernehmung beendet. Der folgende Angeklagte ist der Waffenhändler und Büchsenmacher Adolph Hoffmann aus Posen. Der Präsident macht demselben zunächst bemerlich, daß sein Geschäft sich in der letzten Zeit fast um das Dreifache vergrößert habe. Der Angeklagte bestritt dies.

Präs.: Sie sollen nach der Anklage für den Kontrakt die Summe von 50 Thalern erhalten haben. Wie sieht es damit?

Angekl.: Das weiß ich nicht. Ich habe öfter 50 Thaler erhalten.

Präs.: Ist dies nicht eine Belohnung für ihre Vermittlung bei dem Waffenkauf gewesen?

Angekl.: Ich bin nicht Vermittler bei diesem Geschäft gewesen, und habe auch keine Zahlung dafür bekommen.

Präs.: Haben Sie mit dem Waffenhändler Förster in Verbindung gestanden?

Angekl.: Weder im Verkehr, noch in Verbindung. Ich habe zwei oder drei Mal Kisten bekommen, die nicht von mir bestelt waren, ich kannte weder den Besteller, noch den Absender.

Präs.: Es ist doch nicht gebräuchlich, daß ein Unbekannter Ihnen Waffen sendet und ein Unbekannter sie wieder abholt?

Angekl.: Das ist in unserm Geschäft nichts Neues.

Präs.: Die Anklage legt darauf Gewicht, daß der Angeklagte im intimen Verkehr mit Zorawski gestanden habe.

Der Angeklagte giebt dies zu, indem er anführt, daß er Verwaltungsrath der Schützengilde in Posen gewesen sei, in welcher ein Zerwürfniß zwischen den polnischen und deutschen Mitgliedern eingetreten war. Zur Erledigung desselben hätte der Verkehr mit Zorawski stattgefunden.

Präs.: In der Briefstasche sind Sie ebenfalls als Empfänger einiger Summen, namentlich von 1000 Thlr. angegeben worden.

Angekl.: Davon habe ich nichts gesehen.

Präs.: Es ist nicht anzunehmen, daß der Graf Dzialynski etwas Unwahres in seine Briefstasche eingetragen haben sollte.

Angekl.: Die 1000 Thlr. können ja wohl ausgegeben sein, aber ich habe sie nicht empfangen. Ich habe vielleicht die Sachen nicht gehabt, die gewünscht worden sind. — Es ist ferner unter den Comiteepapieren eine, von dem Angeklagten eigenhändig ausgestellte Quittung über 200 Thlr. vorgefunden worden und in der Briefstasche befindet sich ebenfalls ein Posten von 200 Thlr., denen der Name des Angeklagten beigefügt ist. Der Letztere erkennt die Quittung an, will jedoch die Person, von welcher er das Geld für gelieferte Waffen erhalten habe, nicht kennen.

Ueber den Schluß der Vernehmung dieses Angeklagten, so wie über die Vernehmung des folgenden Angeklagten Galanteriewaarenhändler Louis Dhnstein aus Lissa berichten wir morgen. Wir bemerken nur, daß der Verteidiger der beiden Angeklagten, Rechtsanwalt Deycks, am Schlusse der Vernehmungen den Antrag auf sofortige Freilassung derselben stellte und näher begründete.

Der Gerichtshof lehnte den Antrag für jetzt noch ab, da auch in Betreff dieser Angeklagten morgen noch eine Beweisaufnahme stattfinden muß.

Vermischtes.

** Die „Leipz. Nachricht.“ bringen folgende Anekdote: „Zu dem Baron Rothschild in Frankfurt a. M. kam ein Commerzienrath aus einem kleinen Ländchen, welcher sich jenem im Range gleichstellte. Rothschild wollte, bevor er mit dem Kleinfürst sprach, noch einen Brief vollenden und bat deshalb Letztern, sich einen Stuhl zu nehmen. Der Commerzienrath sah dies für eine Vernachlässigung an und fragte den Millionär, ob ihm nicht gemeldet worden, daß er der Commerzienrath C. sei, worauf Rothschild, ruhig fortschreibend, Letztern zurief: „Nun, da nehmen Sie sich zwei Stühle!“

Kirchliche Nachrichten vom 22. bis 29. August.

(Schluß.)

Simmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.
Getauft: Schiffszimmergesell Falk Tochter Maria Juliana. Schuhmachermstr. Seubert Tochter Ida Amalie. Schiffskapitain Behrendt Tochter Josephine Elisabeth. Schiffsbrechmergebülse Nag Tochter Anna Maria Bertha. Gestorben: Uhrmacher Simmelmeier Tochter Emma Lina, 1 M. 12 J., Darmkatarth.

Königl. Kapelle. Getauft: Schmiedemtr. Becker in Krakau Tochter Minna Gertrude. Kaufmann Kullmann Sohn Paul Theodor.

St. Nicolai. Getauft: Tischlerges. Kummer Tochter Rosalie Johanna. Maurerges. Kraus Tochter Anna Rosalie. Schlosserges. Förster Tochter Philomena Susanna Clara.

Aufgeboren: Kgl. Vice-Obermeister Rob. R. imann mit Frau Barbara Wegner.

Gestorben: Fräul. Wilhelmine v. Gerlach, 68 J., Gehirnschlagfluß. Matrose Anton Budzisek, 24 J., complicirter Knochenbruch. Schneidermstr. Frau Anna Wittkonn, 30 J. 9 M., Gehirnschlagfluß.

St. Joseph. Gestorben: Unverehel. Anna Dorothea Siske, 54 J., Abzehrung.

St. Virgitta. Getauft: Schuhmacherges. Mährke Tochter Ida Francisca Margarettha.

[Eingefandt.]

Vor einigen Wochen brachte das „Danziger Dampfboot“ ein „Eingefandt“ über die schlechte Beschaffenheit des Sommerweges vom hohen Thor bis Stadtgebiet, wobei zugleich die Promenade nach dem Petershagener Thor in Betracht gezogen wurde. Viele Landbesitzer und Fuhrleute begrüßten die in dem Eingefandt an die Behörde gerichtete Aufforderung wegen Abhilfe gewiß mit Freuden. Denn der Weg ist in der That schlecht. Als wir sahen, daß Kies zur Ausbesserung angefahren wurde, glaubten wir die Genugthuung zu haben, den Anfang eines erwünschten guten Werkes zu sehen, indem wir zugleich auf eine baldige Vollendung hofften. Aber, siehe da! Nachdem jetzt bereits Wochen verstrichen sind und der Kies bereits vom Petershagener Thore bis nach dem Voltengang angefahren ist, liegt derselbe noch jetzt in guter Ruhe — trotzdem, daß der Weg immer schlechter wird und immer größere Löcher bekommt. Wann wird die so dringende Besserung des Weges ins Leben treten? — Wahrscheinlich im Winter, wo der Schnee die Rolle der Verbesserung desselben übernimmt und wir Schlitten fahren. Von der Sandgrube bis an das Petershagener Thor ist allerdings Kies geschüttet, aber wie und wie viel? — So wenig, daß die Löcher nicht voll sind und der alte Untergrund der ausgefahrenen Chaussee hervorblickt! Jetzt müßte eine Schüttung von feinem Kies, 3 bis 4 Zoll hoch, hinauskommen. Das würde helfen. Und die Promenade? Auch auf dieser liegen die Haufen schon wochenlang; aber kein Spaten rührt sich zum Auseinanderwerfen. Leider werden die Kieshaufen mit den Füßen auseinander getreten, so daß dadurch die Promenade für die Füße so unangenehm gemacht wird, wie nur irgend möglich. Wir hoffen mit Zuversicht auf eine baldige Abhilfe des Uebelstandes.

Viele, die genöthigt sind, den in Verfall gerathenen Weg täglich zu passiren.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. September:
Fischer, Aueeminde, v. Copenhagen, m. Ballast.
Angekommen am 3. September:
4 Schiffe mit Ballast.
Gesehelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: NW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 31. August bis incl. 2. September.
395 Last Weizen, 324 Last Roggen, 50 Last Erbsen, 58 Last Rübsaat, 44 eichene Balken, 9999 fichtene Balken und Rundholz, 2300 eichene u. 4800 fichtene Schwellen, 28 Last Rothholz und Hoblen.
Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Septbr.

Weizen, 85 Last, 130 pfd. fl. 430; 127 pfd. fl. 380, 382½, All. 6 pr. 85 pfd.
Roggen, 119, 120 pfd. fl. 220; 122 pfd. fl. 227½, 228½ pr. 81 pfd.; frischer 123 pfd. fl. 231; 129 pfd. fl. 243 pr. 81 pfd.
Weiße Erbsen, fl. 310, 312½ pr. 90 pfd.
Grüne Erbsen, fl. 300 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 3. September.

W. L. 125—131 pfd. vunt 63—68 Sgr.
126—133 pfd. hell. 67—73 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen 120—129 pfd. 37—40½ Sgr.
pr. 81 pfd. 3. G.
Erbsen weiße Koch- 52—54 Sgr.
do. Futter- 49—51 Sgr.
Gerste kleine 106—112 pfd. 35—38 Sgr.
große 112—118 pfd. 37—39 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 25—28 Sgr.

